

Konzeption

Kita Grüne Aue



Leiterin:

Fr. Weyrauch

Adresse:

12527 Berlin, Baderseestr. 1

E-Mail:

kita-grueneaeue@fippev.de

Homepage:

www.fippev.de/grueneaeue

Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	3
2. Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit	5
2.1. Unser Bild vom Kind	5
2.2. Zur Rolle der Erzieher_in.....	5
3. Der Tagesablauf in unserer Kita.....	7
4. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	10
4.1. Gesunde Ernährung	10
4.2. Bildung für nachhaltige Entwicklung in unserer Kita.....	11
4.3. Sprachförderung im Alltag unserer Kita	12
4.4. Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation - Gespräche mit Eltern.....	13
4.5. Sexualpädagogik in unserer Kita	
5. Zur Gestaltung von Übergängen in unserer Tagesstätte.....	14
5.1. Eingewöhnung in die neue Lebensumgebung der Kita.....	15
5.2. Umgewöhnungen beim Übergang vom Krippenhaus ins Kitahaus.....	16
5.3. Zu unserer pädagogischen Gestaltung von Gruppenwechseln, Erzieher-innen und Raumwechseln	17
5.4. Der Übergang in die Grundschule	18
6. Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern	19
6.1. Zur Arbeit mit den gewählten Elternvertreter_innen	20
6.2. Familientreff in der Kita Grüne Aue	20
7. Unsere Zusammenarbeit im Team und die Rolle der Leiter_innen.....	21
8. Fachpraktische Ausbildung in unserer Kita	20
9. zu nächsten Schritten der Konzeptionsfortschreibung	22

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

Unsere Kindertagesstätte liegt im Ortsteil Grünau, der zum landschaftlich schönen Bezirk Treptow - Köpenick gehört. Unsere Einrichtung befindet sich seit Januar 2006 in Trägerschaft von FiPP e.V. - Fortbildungsinstitut für die Pädagogische Praxis.

Wir betreuen 145 Kinder im Alter von unter einem Jahr bis zur Einschulung. Aufgenommen werden können Kinder aller Altersgruppen, frühestens jedoch ab 8 Wochen.

Wir nutzen ein neues Krippenhaus und ein mehrstöckiges Backsteingebäude in der Baderseestraße 1. Unser Kitahaus wurde 1994/96 rekonstruiert und als Kita umgebaut. Der Krippenneubau wurde im November 2012 in Betrieb genommen. Draußen steht den Kindern ein weitläufiges Außenspielgelände zur Verfügung.

In unserem Team arbeiten 25 fest angestellte pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlichen Stellenanteilen. Das Team wird durch eine Köchin, zwei Küchenhilfen, eine Hauswirtschaftskraft und einen Hausmeister komplettiert. In unserer hauseigenen Küche wird täglich eine gesunde und abwechslungsreiche Kost frisch zubereitet.

Die jüngeren Kinder im Alter bis etwa 2 ½ Jahre werden in unserem Krippenhaus betreut.

Um den neu aufzunehmenden Kindern den Übergang aus der Familie in unsere Kita zu erleichtern, findet in unserer Kindertagesstätte das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ Anwendung. In enger Zusammenarbeit von Erzieher_in und Müttern oder Vätern wird das Kind mit der neuen Lebensumgebung und den dazugehörigen Erwachsenen und Kindern vertraut gemacht, bis es genug Sicherheit gewonnen hat.

Unsere Kita pflegt von Anfang an traditionell in unterschiedlichen Begegnungen und Aktivitäten eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

Zu unseren Schwerpunkten zählen:

- Spiel und Lernangebote in der wald- und wasserreichen Umgebung
- Tägliche pädagogische Angebote in (Klein-)Gruppen und gruppenübergreifend auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms, darunter naturnahe Aktivitäten, Ausflüge, Theaterbesuche und Waldwanderungen, Angebote in den Bereichen Bildnerisches Gestalten, Verkehrserziehung, musikalische Früherziehung, naturwissenschaftliche und mathematische Grunderfahrung und Sprachförderung
- Aktive Zusammenarbeit in den Elterngremien

Unser Einzugsgebiet umfasst die nähere und weitere Umgebung. Ob zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Auto, die zentrale Lage unserer Kita ermöglicht allen Eltern eine gute und schnelle Erreichbarkeit. Auch öffentliche Verkehrsmittel befinden sich in unmittelbarer Nähe. So hält die Straßenbahn der Linie 68 fast vor dem Haus. Der S- Bahnhof Grünau ist nur fünf Gehminuten entfernt. Wer möchte, kann auch die Fähre nach Wendenschloss nutzen.

In unserem Kitahaus/Krippenhaus werden die Kinder montags bis freitags von 7.00 Uhr bis 17 Uhr betreut. Schließzeiten sind notwendig, um einen sinnvollen Personaleinsatz und die notwendigen Fortbildungen für die Mitarbeiter_innen zu ermöglichen.

Alle Termine werden langfristig mit den Elternvertreter_innen geplant, besprochen und für alle sichtbar ausgehängt. Somit haben die Eltern die Möglichkeit, ihre persönliche Jahresplanung rechtzeitig zu gestalten.

Schließzeiten:

- 13 Tage in den Sommerferien
- über Weihnachten und zwischen den Jahreswechselln
- einzelne Brückentage
- Teamfortbildung

Bei Problemen mit der Betreuung können die Eltern sich an die Kita-Leitung wenden. Diese organisiert dann in benachbarten FiPP–Kitas die Betreuung der jeweiligen Kinder.

2. Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit

Wir arbeiten auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms. Dem Programm liegt ein Verständnis von Erziehung und Bildung zugrunde, in dem jedes Kind in seinem individuellen Lernen durch die Anregungen der Kita begleitet und gefördert werden sollte. Diesem Geist und der damit verbundenen Wertehaltung sehen wir unsere Arbeit verpflichtet. Wir streben eine Lernkultur an, in der alle Kinder gute Bedingungen für ihr Aufwachsen vorfinden können. Dazu gehört für uns eine Atmosphäre, die durch Respekt und Wertschätzung unter den Menschen gekennzeichnet ist. Wir wollen Vorurteile und Einseitigkeiten kritisch hinterfragen und Diskriminierung in unserem Haus nicht zulassen. Wir streben die Verwirklichung von Rechten der Kinder in den alltäglichen Abläufen des Tagesgeschehens und in unserem Erzieher_innen handeln an:

- Jedes Kind hat ein Recht so akzeptiert zu werden wie es ist, mit all seinen Stärken und Schwächen.
- Jedes Kind hat das Recht zu spielen.
- Jedes Kind hat das Recht, sich seine Spielpartner_innen selbst auszusuchen.
- Jedes Kind hat das Recht auf eigene Phantasien und eigene Welten.
- Jedes Kind hat das Recht zu experimentieren, um vielfältige Erfahrungen zu machen.
- Jedes Kind hat das Recht „Nein“ zu sagen.
- Jedes Kind hat das Recht, sich zurückzuziehen, in Ruhe gelassen zu werden.
- Jedes Kind hat das Recht auf den täglichen Aufenthalt im Freien.
- Jedes Kind hat das Recht auf ausreichende Bewegung.
- Jedes Kind hat das Recht, zu essen und zu trinken.
- Jedes Kind hat das Recht auf eine ruhige und kommunikative Essenssituation.

2.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein unverwechselbares Wesen. Kinder sind die Akteure ihrer eigenen Entwicklung, wie Maria Montessori es formulierte, „die Baumeister ihrer selbst“. Sie begreifen und erkunden aktiv ihre soziale und sächliche Umwelt. Von frühestem Alter an zeigen Kinder Eigeninitiative im Kontakt mit ihren Bezugspersonen. Über die Sinnessysteme ihres Körpers explorieren sie in Bewegung ihre soziale und sächliche Umwelt und konstruieren sich ein zunehmend differenzierteres Bild von ihrer Welt. Über Körper- und Lautsprache teilen sie sich ihren Bezugspersonen mit und erwerben die Sprache(n) ihrer Umgebung. Als wesentliche Voraussetzung für eine aktive und freie Exploration in den ersten Lebensjahren brauchen sie vertrauensvolle, sichere Bindungsbeziehungen zu ihren wichtigsten Bezugspersonen. Im Lebensort Kindertagesstätte brauchen Kinder sichere Beziehungen zu mehreren Erwachsenen, die bindungsähnliche Qualitäten haben.

2.2. Zur Rolle der Erzieher_in

Unser berufliches Selbstverständnis beruht auf unserem Wissen über kindliche Entwicklungs- und Lernprozesse.

Kinder lernen in Beziehungen zu anderen Menschen, Erwachsenen und Kindern.

Kinder gehen offen, neugierig und explorierend auf die Menschen in ihrer Umgebung und die sächliche Umwelt zu, wenn sie sich sicher und wohl fühlen.

Die Entwicklung einer Beziehung mit bindungsähnlichen Qualitäten zu mehreren Bezugserzieher_innen in der Zeit der Eingewöhnung ist für uns die Voraussetzung für die innere Sicherheit des Kindes.

Das Kind wird in der Entwicklung von Widerstandsfähigkeit und innerer Stabilität im Sinne von Resilienz von uns unterstützt. Wir sind an der Seite des Kindes und begegnen ihm mit Respekt. Wir sorgen für einen sicheren Rahmen. Wir wenden uns tröstend und schützend dem Kind zu, wenn es in Not gerät. Wir eröffnen Bewegungs- und Explorationschancen und bieten ihm eine anregungsreiche Umgebung für seine Erfahrungen.

Für die Lernwege der Nachahmung, Exploration und auch Versuch und Irrtum bieten wir Freiräume, soziale Orientierungen und Begleitung an.

Wir verstehen uns als Wegbereiter_innen, die darauf achten, was das Kind für seine nächsten Erkenntnisfragen braucht. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, gehen wir in den kollegialen Austausch untereinander. Wir reflektieren unsere Arbeit mit dem Kind. Wir spüren unseren Zielen, Motivationen und pädagogischen Methoden nach und beraten uns kollegial. Diese berufliche Selbstreflexion verdeutlicht unser Bestreben, den Weg an der Seite des Kindes mit Zuversicht und positivem Blick mitzugehen.

Wir sind uns bewusst, dass unser Verhalten, unsere emotionale Ausstrahlung jedes Mal zu einer Resonanz beim Kind führt. Das Verhalten des Kindes ist damit auch immer zu einem Teil von unserem Erzieher_innenverhalten beeinflusst. Wir sind in der Verantwortung, das Kind zu leiten, zu begleiten und in seinen Such- und Erkenntnisprozessen eine Orientierungshilfe und Unterstützung zu sein.

Bildung sehen wir als aktiven, sinnlichen, lustvollen und sozialen Prozess.

Unsere Ziele in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern sind:

- Unterstützung in der Persönlichkeitsentwicklung und Selbstständigkeit
- Unterstützung im eigenständigen Handeln und Denken
- Unterstützung bei der Entwicklung von Sozialverhalten und Gruppenverhalten
- Unterstützung in der Sprachentwicklung
- Unterstützung von Eigenaktivität, Neugier und Kreativität
- Stärkung in der Entwicklung individueller Neigungen und Fähigkeiten
- Vorbereitung auf den Schuleintritt

Um diese Ziele erreichen zu können, bieten wir unseren Kindern funktional übersichtliche Räume. Die Räume sind alle mit kleinen Funktionsecken, die bestimmte Schwerpunkte vorgeben, wie verkleiden, bauen, lesen oder malen ausgestattet. Um die Kreativität und Aktivität der Kinder anzuregen und zu fördern, befindet sich das Spiel- und Beschäftigungsmaterial wie Bücher, Scheren, Stifte frei zugänglich in offenen Regalen. Somit kann jedes Kind selbst entscheiden, was, wann und mit wem es spielen möchte. Die jeweiligen Erzieher_innen der Gruppe verleihen jedem Raum eine individuelle Note.

3. Der Tagesablauf in unserer Kita

Mit der Gestaltung des Tagesablaufs wollen wir den Bedürfnissen der verschiedenen Kinder nach Spielen, Ruhen, Essen und Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern möglichst gut gerecht werden. Wir passen dazu Zeiten und Wechsel jüngeren und älteren Kindern an. Wir legen Wert auf das tägliche Ankommen sowie das Abschiednehmen beim Verlassen der Kita.

Rituale und sich wiederholende gleiche Abläufe sollen den Kindern Sicherheit geben und ihnen die Orientierung im Geschehen unserer Gruppenpädagogik erleichtern.

Der Tagesablauf im Krippenhaus

ab 7.00 Uhr auf der unteren Etage	Begrüßung der Kinder im Krippenhaus
7.30 Uhr	Die Kinder der oberen Etage gehen mit der ErzieherIn nach oben
8.00 bis 9.00 Uhr	Frühstücksangebot
ab 9:00	Aktivitäten in verschiedenen Kleingruppen im Innen-/und Außenbereich Individuelle Pflege/Wickeln Obstangebot, Getränke, Einrichten von Ruhezeiten
11.00 bis 12.00 Uhr	Mittagessen in Kleingruppen Die müden Kinder essen als erste
ab 12.00 Uhr	Körperpflege und anschließend individuelle Mittagsruhe
ab 14.00 bis 15.00 Uhr	Nachmittagsimbiss und Beginn der individuellen Spielzeit
bis 17.00 Uhr	Individuelle Spielzeit, Pflegezeit, Getränke und Snacks

Entwicklung und Lernen der jüngsten Kinder ist an schützende Beziehungen und alltägliche Erfahrungen gebunden. „Der Tagesablauf wird für die Kinder beziehungsweise und altersangemessen gestaltet. Grundlage bildet eine stabile Bindung zu mindestens einer Bezugsperson.“ (Konzeption Kita Grüne Aue, Haus 1, Seite 3) In den ersten drei Lebensjahren gehen die Entwicklungsverläufe der Jungen und Mädchen in Zeit und Entwicklungsthemen stark auseinander. Unsere pädagogische Begleitung gestalten wir deshalb individuell

auf jedes einzelne Kind möglichst dicht abgestimmt. Bindungssystem und Explorationssystem stehen im Krippenalter in direkter wechselseitiger Abhängigkeit¹. Basis unserer pädagogischen Arbeit ist deshalb, das Wohlbefinden der Jungen und Mädchen sicherzustellen. Vom Beginn der Eingewöhnungszeit an achten wir darauf, dass die Jüngsten

¹ Vgl.: Brisch, Karl Heinz, München 2012

sich sicher gehalten fühlen können. Die Grundbedürfnisse der Kinder nach Autonomie, Essen, Schlafen, Erkunden und nach Bindung an vertraute Erwachsene stehen für uns im Fokus unserer Arbeit in der Krippe. Um das Wesen der Dinge um sie herum zu erfassen, brauchen die jüngsten Kinder primäre Sinnes- und Wahrnehmungserfahrungen. Erfassen und Begreifen braucht die eigene Erfahrung mit Material, Sinnesreizen, Raum und Zeit in der aktiven Erkundung durch das Kind. Wir schaffen in der Krippe einen sicheren Rahmen dafür, durch anregendes Material, Spielzeit, unsere Aufmerksamkeit und Schutz². In unserer Zusammenarbeit mit den Eltern suchen wir für die Bildungsbegleitung der Kinder wechselseitige Verständigungen, Abstimmungen und Ergänzungen aus den beiden Perspektiven der Kita einerseits und des Elternhauses andererseits.

Der Tagesablauf im Kitahaus

7.00 Uhr	Beginn der Betreuungszeit und Begrüßung der ersten Kinder, erste Spielzeit
8.00 bis 8.45 Uhr	gleitendes Frühstück
8.45 bis 12.00 Uhr	Freies Spielen im Innen- und Außenbereich, individuelle pädagogische Angebote
ab 11.30 bis 17 Uhr	gruppeninterne Mittagessenszeit mit anschließender Ruhezeit, entsprechend den individuellen Schlafbedürfnissen Zeit für den Nachmittagsimbiss, freies Spiel im Innen- und Außenbereich, individuelle pädagogische Angebote
17 Uhr	Ende der Betreuungszeit

Schlafen und Ruhen

Damit Kinder ihre Kräfte regenerieren und Erlebtes verarbeiten können, brauchen sie im Laufe des Tages Ruhe- und Entspannungsphasen. Deshalb ermöglichen wir den Kindern nach

² Bodenburg, Inga; Kollmann Irmgard (2011); Frühpädagogik – arbeiten mit Kindern von 0-3. Köln: Bildungsverlag eins

dem Mittagessen, je nach Schlafbedürfnis und Entwicklungsstand, eine ungestörte Schlaf- und Entspannungsphase. Die Ausgestaltung der Schlafsituation stimmen wir auf die Wünsche der Kinder mit einer Vorlesegeschichte, Musikhören oder Stille haben ab. Manche Kinder ruhen sich eine Weile aus, andere schlafen. Für beide Gruppen von Kindern halten wir einen Schlafraum- und den sogenannten“ Kurzschlaferraum“ zur Verfügung.

4. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

4.1. Gesunde Ernährung

Eine vollwertige und abwechslungsreiche Kost ist eine wesentliche Voraussetzung für die gesunde Entwicklung unserer Kinder. Seit der Rekonstruktion unserer Einrichtung in den Jahren 1994 bis 1996, die auch den Einbau einer Küche beinhaltete, kochen wir im Haus täglich frisch. Da die Bringe- und Abholzeiten der Kinder verschieden sind, haben wir für die Familien die Möglichkeit geschaffen, dass ihre Kinder auch nur am Frühstück oder Nachmittagsimbiss teilnehmen können. Diese Zusatzversorgung wird von uns sehr begrüßt, denn das Angebot ist nicht nur schmackhaft, abwechslungsreich und immer frisch, es ist inzwischen auch zu einem festen Bestandteil unseres Kita-Alltages geworden, den wir bewusst für unsere pädagogische Arbeit nutzen.

Dem gemeinsamen Frühstück in unserer Tagesstätte kommt eine besondere Bedeutung zu. In entspannter Atmosphäre können sich die Kinder über Erlebtes austauschen, Absprachen für den Tag treffen und soziale Kontakte untereinander pflegen. Sie frühstücken und üben dabei, zu teilen, sich zu helfen und freundschaftlich miteinander umzugehen, aber auch Höflichkeitsformen anzuwenden und Tischregeln einzuhalten: Zum Beispiel wartet man, bis andere sich in Ruhe haben nehmen können, bevor man selber dran ist. Der Nachmittagsimbiss ist als ergänzendes Angebot zum Frühstück und Mittagessen gedacht, und rundet den Tag als Ganzes ab.

Ob und was Kinder gern essen, hängt im entscheidenden Maße von der Wertschätzung des jeweiligen Lebensmittels und den Essgewohnheiten ihrer Vorbilder ab. Dies bedeutet eine Verantwortung aller Mitarbeiter in der Tagesstätte und der Eltern. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns deshalb auch an dieser Stelle wichtig.

Wir berücksichtigen gesundheitliche Ernährungsbedürfnisse einzelner Kinder, wie zum Beispiel bei Lebensmittelallergien. Für diese Kinder wird das Essen in Absprache mit den Eltern entsprechend zubereitet. Mit Hilfe unserer Küchenmitarbeiter_innen sichern wir eine gesunde, schmackhafte, optisch ansprechende und frisch zubereitete Kost für die Kinder. Frisches Gemüse und ausreichend Obst, BIO Frischmilch und BIO Brot, das wir von Anbietern aus unserer Region beziehen, gehört zum festen Bestandteil unserer täglichen Beköstigung. Unsere Köchin und ihre Mitarbeiterinnen werden unter der Leitung einer Ernährungsberaterin im praktischen sowie im theoretischen Bereich der Lebensmittelhygiene, und der Zubereitung von frischer, gesunder Kost in regelmäßigen Fortbildungen geschult.

Das Kinderrestaurant

Wir gestalten die Mahlzeiten im Alltag unserer Kindertagesstätte so, dass Kinder ihren individuellen Bedürfnisse nach essen, mit anderen zusammen sein und an der Gemeinschaft beteiligt sein, folgen können. Dazu haben wir den Raum zum „zusammen essen“ eingerichtet, haben die Plätze begrenzt, bieten mehrere Zeiten an, so dass wir eine ruhige Situation im Raum für alle Kinder bekommen.

Wir organisieren das Essen in unserem Kinderrestaurant so, dass wir Kinder in die Lage versetzen,

- individuell ihre Essenszeit wählen zu können.
- wählen, mit wem sie zum Essen gehen möchten.
- aus dem Angebot auf dem Tisch ihre Speisen auszuwählen.
- sich selbst zu bedienen und Getränke einzugießen.
- das Essen genießen zu können, ihr Tempo selber zu wählen, länger oder kürzer zu verweilen.
- üben zu können, Mengen einzuschätzen, um zu lernen, sich Essen nach ihren Bedürfnissen aufzutun.

Wir beteiligen die Kinder aktiv an den Arbeiten rund um die gemeinsame Mahlzeit. Sie können selbständig den Tisch decken oder die Tische sauber wischen. Die ruhige Situation im Raum, das Zusammensitzen in kleinen Tischgruppen ist auch förderlich für eine sprachanregende Atmosphäre, wenn die Kinder sich während der Mahlzeit in Tischgespräche vertiefen. Wichtig ist uns die gemeinsame Mahlzeit im Kinderrestaurant auch für die Pflege und Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls in unserer Kita. Kinder können in diesem Rahmen erproben,

- etwas für ein anderes Kind zu tun.
- den Geschirr-Korb für alle auszuräumen und Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.
- die Gemeinschaft zu begreifen, die viele verschiedene Kinder und Erwachsene umfasst, die etwas gemeinsam tun.
- eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und zu erkennen, die ähnlich oder verschieden von denen der anderen sind.
- Rücksichten beim Verteilen von Getränken und Speisen zu nehmen.
- achtsam untereinander zu sein.
- Umgangsformen beim Essen (Bitte / Danke) zu erlernen.

Mit diesen pädagogischen Arrangements möchten wir einen Rahmen herstellen, in dem Kinder selbstbestimmt, an der Gemeinschaft beteiligt und in einer sprachanregenden Atmosphäre ihre Kompetenzen im Alltag der Kita weiter entwickeln können.

4.2. Bildung für nachhaltige Entwicklung in unserer Kita

In unserer Einrichtung ist, was wir mit „Umweltpädagogik“ bezeichnen ein wichtiger Bestandteil der täglichen Bildungs- und Erziehungsarbeit. Die Lage unserer Kita bietet sehr gute Möglichkeiten für Erlebnisse und Erfahrungen in naturnahen Arealen. Primäre Erfahrungen mit den Elementen, mit Wind, Regen, Wald und Feld gehören deshalb in unserer Kita zum Alltag der Jungen und Mädchen. Bei Spaziergängen, kleinen Ausflügen oder Spielen im Freien, auch in Haus und Garten, vermittelten wir Wissen über Erde, Pflanzen und Tiere. Wissen und Begreifen der natürlichen Umgebung verknüpft sich für uns mit Respekt für die Natur und was in ihr lebt. Als erwachsene Vorbilder wollen wir den Kindern vorleben, wie wir unsere natürliche Umgebung achten und schützen. Dabei lassen wir uns von einer kindzentrierten Pädagogik leiten, die dem ganzheitlichen Lernen junger Kinder mit reichhaltigen Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen entspricht und Grunderfahrungen in verschiedenen Bildungsbereichen ermöglicht.

Wir nutzen Waldspaziergänge, um Umweltwissen zu vermitteln:

- Erleben, wer den Wald pflegt und sich dort um die Tiere kümmert
- Ordnung halten und nichts wegwerfen,
- nicht mutwillig Tierunterkünfte zerstören oder unnötig Pflanzen abreißen

Wir führen Projekte zu Umweltthemen durch:

- Wasser, Wald, Feld, Tiere und ihre Jungen
- Sand erwärmt sich sehr schnell und kühlt aber schnell ab
- Im Winter fällt Regen als Schnee vom Himmel
- Schnee ist kalt, aber er wärmt auch

Wir achten in unseren alltäglichen Vollzügen darauf, dass wir Vorbild für die Kinder sein können in unserem Denken und Sprechen über die Ressourcen unserer Erde, unserem wertschätzenden Umgang mit den Dingen in unserer Lebensumgebung.

4.3. Sprachförderung im Alltag unserer Kita

„Hundert Sprachen hat das Kind.“³ Jungen und Mädchen entwickeln in den ersten Lebensjahren ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Sprachliche Ausdrucksmittel umfassen in unserem Sinn sowohl den großen Bereich der nonverbalen Sprache als auch die Wort- und Gebärdensprache(n). Die Individualität und Verschiedenheit der Kinder verlangt von uns, dass wir uns auf die Ausdrucksmittel der Jungen und Mädchen einstellen, gut zuhören, verstehen und in den Dialog gehen können. Wir sind offen für die Verschiedenheit der Kinder und ihre Mittel, aufzufassen und sich auszudrücken.

Wir unterstützen die sprachliche Entwicklung der Kinder durch unser sprachliches Vorbild, aufmerksames Zuhören und Zuwendung zum Kind. Wir geben Kindern Zeit für Gespräche und fördern diese im Alltag und in systematischen Anregungen. In Gesprächskreisen in der Gruppe üben Kinder sich mitzuteilen und zu sprechen, zuzuhören, aussprechen zu lassen. Im Tagesablauf regen wir die Kinder durch verschiedene Spielmaterialien (Puppenspiel, Bauspiel, Bücher) an, sich auszudrücken und sprachlich auseinander zu setzen. Wir vertiefen und fördern die Sprachfähigkeiten der Kinder durch Vorlesen von Büchern, Lernen von Gedichten und Liedern.

Für jedes Kind ab dem dritten Lebensjahr führen wir ein Sprachlerntagebuch. Dieses Buch gehört dem Kind. Das Sprachlerntagebuch beziehen wir in die Entwicklungsgespräche mit den Eltern ein. Am Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind sein persönliches Sprachlerntagebuch mit nach Hause. Die Lerndokumentation des Buches leiten wir den aufnehmenden Grundschulen zu, wenn die Jungen und Mädchen unsere Kita verlassen.

³ Zitat nach: Loris Malaguzzi

4.4. Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation - Gespräche mit Eltern

Durch regelmäßige Beobachtung der Entwicklungsthemen der Kinder und Planung von Angeboten nehmen die Erzieher_innen in unserer Kita alle Bildungsbereiche des Bildungsprogramms in den Blick. Sie fokussieren Themen und Fragen, mit denen sich die Kinder gerade beschäftigen, und können so bewusst durch entsprechende Materialien, Gespräche und Raumgestaltung die Kinder in ihren Aneignungsprozessen anregen. Grundlage unserer Bildungsbeobachtungen ist das Konzept der Leuener Engagiertheitskala. Wohlbefinden und Engagiertheit der Kinder sind für uns die wesentlichen Aspekte für eine gelingende Lernentwicklung. In der Arbeit mit den Jüngsten legen wir das Konzept „Wach, neugierig, klug – Kinder unter Drei“ zugrunde, das dem englischen Early Excellence Konzept folgt. Wenn uns die Entwicklung eines Jungen oder Mädchen Sorge bereitet, kann unsere Facherzieherin für Integration eine Entwicklungseinschätzung nach dem Konzept von Kuno und Simone Beller mit der sogenannten „Beller-Tabelle“ erarbeiten. Diese Einschätzung gibt detaillierte Auskünfte zu verschiedenen Entwicklungsbereichen wie Sprache oder Motorik.

Wir beobachten systematisch die Lernthemen und Lernentwicklung der Kinder. Ein wöchentlicher kollegialer Austausch ermöglicht die Auswertung unserer Beobachtungen. Wesentliche Inhaltsbestandteile und Wissensbestände sind dabei:

- Bildungsprozesse mit den entsprechenden Instrumenten beobachten
- Dokumentieren von Lernwegen als Rückspiegelung für die Kinder und Information für die Eltern
- Lernthemen und Lernwege von Kindern in kollegialer Auswertung nachspüren und erkennen, Ideen für die Anregung und Vertiefung durch die Kinder sammeln
- Selbstreflexion von uns Erzieher_innen in Bezug auf persönliche Interpretationen und Beurteilungen kindlicher Entwicklung und kindlichen Handelns im kollegialen Austausch, um gute Lernbedingungen für die Kinder zu sichern
- Verstetigung unserer Verfahrensweisen im Team und Fortschreiben unserer Konzeption in diesem Aufgabenbereich

Wir teilen den Eltern in jährlichen Entwicklungsgesprächen unsere Beobachtungen und Erkenntnisse zur Entwicklung ihres Kindes mit. Wir laden sie ein, ihre Gedanken und eigenen Beobachtungen zum Werden ihres Kindes mit uns zu teilen. Damit streben wir eine gemeinsame Entwicklungsbegleitung von Elternhaus und Kita zusammen mit den Eltern des Kindes an.

4.5 Sexualpädagogik in unserer Kita

Wir haben das sexualpädagogische Konzept in unserer Kita als Baustein eines umfassenden Kinderschutzes in den Einrichtungen verankert.

Das Konzept beinhaltet unseren Ansatz und die Methoden, die von pädagogischen Fachkräften verwendet werden, um Kinder in Bezug auf ihren Körper, ihre Gefühle, Sexualität und Beziehungen zu unterstützen und zu fördern.

Die kindliche Sexualentwicklung wird von uns individuell und grenzwahrend begleitet sowie unterstützt. Die Kinder dürfen eigene Wahrnehmungserfahrungen machen, damit sich

körperliche und emotionale Vorlieben und Abneigungen entwickeln können. Dazu stellen wir allen Kindern vielfältige, geschlechtersensible Materialien zur Verfügung. Diese unterstützen die Kinder ebenso bei der Entdeckung und Anerkennung ihrer eigenen Sexualität sowie der fantasievollen Begegnung mit verschiedenen Geschlechterrollen.

Unser Ziel ist es, dass Kinder in der Entwicklung eines guten, selbstbestimmten Körpergefühls gestärkt werden, eigene Grenzen kennen lernen und somit auch die Grenzen Anderer respektieren. Wir verstehen das als Präventionsarbeit, um vor Übergriffen zu schützen. Dafür möchten wir sie befähigen, sich sowohl verbal als auch nonverbal auszudrücken. Wir sind uns bewusst, dass eine wohlwollende und achtsame sprachliche Begleitung die Kinder sensibilisieren und verwenden fachlich korrekte Begriffe im Alltag:

- Brust mit Brustwarzen
- Vulva mit gr. und kl. Vulvalippen
- Anus und After
- Penis, Hoden, Eichel

Die wertfreie Benennung aller sichtbarer Körperteile sorgt für eine Enttabuisierung von Geschlechtsorganen und kann zur Identitätsfindung beitragen. Indem wir individuelle Eigenschaften, Fertigkeiten, Vorlieben und Körperformen wertfrei thematisieren, entwickeln die Kinder ein Verständnis für Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Daraus ergeben sich eigene Grenzen, die sowohl benannt als auch durch Gestik aufgezeigt und durchgesetzt werden können.

Bei Interaktionen mit sich selbst oder zwischen Kindern, die der Körpererkundung und Identifikationsfindung dienen, können sie sich kennenlernen und üben sich in der Abgrenzung zu Anderen. Außerdem werden Grenzen sichtbar, welche es zu wahren gilt. Daraus ergeben sich bei uns folgende Regeln für die Kinder:

- Niemand darf etwas in Körperöffnungen stecken.
- Es wird kein Schmerz zugefügt.
- Jedes Kind entscheidet frei über den eigenen Körper.
- Nähe und Distanz müssen gewahrt werden.
- „Nein“ / „Stop“ bedeuten sofortige Spielunterbrechung.
- Es darf nicht gedroht, erpresst oder Macht ausgeübt werden.
- Der Altersunterschied zwischen beteiligten Kindern darf entwicklungsbedingt nur max. ein Jahr betragen.

Allgemein gilt: Jugendliche und Erwachsene dürfen sich nicht beteiligen!

Die Erzieher*innen schaffen Rückzugsmöglichkeiten in Raum und Zeit für Intimität einzelner Kinder. Um schutzbedürftigen Kindern Sicherheit zu gewährleisten, finden individuelle Begleitungen statt. Außerdem setzen wir uns aktiv für die Einhaltung unserer Regeln ein.

5. Zur Gestaltung von Übergängen in unserer Tagesstätte

Das Spezifische an Übergängen

Übergänge sind längere Prozesse. Die Zeit dafür muss eingeplant und allen zugestanden werden. Wir brauchen eine angemessene Zeit auch für die neue Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder, den Aufbau einer guten Beziehung. Wir brauchen für das Gelingen die Partizipation aller Beteiligten am Prozess des Abschieds und Ankommens. Beteiligte in

diesem Prozess sind die Kinder, ihre Eltern, die „neue“ und/ oder „alte“ Bezugserzieher_in. In dieser Phase entsteht in einem ko-konstruktiven Prozess etwas Neues. Alle Beteiligten sollen Transparenz in der jeweiligen Ausgestaltung dieser Übergangssituation erleben, damit sie im gemeinsamen Handeln gut gelingen kann. Gelingende Übergänge sind für das Aufwachsen, die Gesundheit und den Lernerfolg von Kindern und Jugendlichen empirisch nachgewiesen bedeutende Lebenssituationen, die lange Zeit positiv nachwirken können.

Begrüßung und Abschied

Das Kind hat das Recht auf:

- Zeit zum Ankommen, Abschied nehmen
- Klarheit und Transparenz über den Moment des Abschieds
- sich nicht zu verabschieden, wenn es nicht möchte
- Vorbereitung wenn andere Bezugspersonen es abholen
- Begleitung im Verabschiedungsprozess/schmerz
- sich nicht mit Handschlag verabschieden zu müssen
- mit Blickkontakt zwischen Erzieher_in und Eltern übergeben zu werden
- dass die Eltern das Kind klar übergeben (und es ihnen nicht entrissen wird)
- Zeitbegrenzung bei der Abholung (5min)
- die Beendigung ihres Spiels
- wegräumen ihres Spielzeugs
(Aufräumen trifft nicht auf die jüngsten Kinder zu)
- abgeholt werden, wenn die Eltern in die Kita kommen (und nicht da bleiben, weil die Eltern doch noch einkaufen gehen)
- nicht mit Essen in den Abholsituationen abgelenkt zu werden

Das dürfen die ErzieherInnen:

- wenn Kinder nicht mitgehen wollen, die Eltern anrufen
- sich einmischen und das Kind aus einer Gefahrensituation nehmen, im Notfall auch mit Körpereinsatz

Das dürfen die ErzieherInnen nicht

- das Kind aus den Armen der Bezugspersonen reißen
- die Störung über das Kind austragen und zum Beispiel Bemerkungen über das späte Abholen machen

5.1. Eingewöhnung in die neue Lebensumgebung der Kita

Die Eingewöhnungszeit ist für die Entwicklung der Beziehung zwischen dem Kind und den Bezugserzieher_innen und Eltern und Erzieher_innen eine wichtige Zeit. Diese Zeit soll eine Hilfe und Unterstützung für das Kind und die Eltern sein.

In einem schrittweisen Prozess zielt unsere Eingewöhnung darauf ab,

- das Zutrauen des Kindes zu gewinnen, ihm zu ermöglichen, die neuen Personen kennen zu lernen, während die Eltern noch in Reichweite sind.
- das Kind in seinen Besonderheiten und Eigenheiten kennenzulernen.

- mit Ritualen und Gewohnheiten aus der Familie bekannt zu werden, die vielleicht auch in der Einrichtung einen Platz finden könnten - wie zum Beispiel Einschlafrituale, Kuscheltiere oder Schmusekissen.
- Unsicherheiten oder Sorgen und Befürchtungen auf Seiten der Mütter und Väter oder Bezugspersonen zu erkennen und sich gemeinsam über sinnvolle Wege im Umgang damit zu verständigen.
- erfahrbar zu machen, dass der Übergang des Kindes in die Einrichtung für die Beziehung von Müttern, Vätern oder Bezugspersonen zu ihrem Kind eine weitere Bereicherung sein kann – und keine Konkurrenz sein wird.

In dieser Zeit wollen wir gemeinsam mit den Eltern den Grundstein für eine lange und vertrauensvolle Zusammenarbeit legen. Wie sich diese Zeit gestaltet, ist so verschieden, wie die Kinder sind. Manches Kind bewältigt diesen Übergang schnell, andere Kinder tun sich schwer, vertrauen zu können. Wieder andere Kinder finden keine neuen Sicherheiten, weil Zeitpunkt und/ oder Entwicklungsstand es noch nicht zulassen. Diese Kinder brauchen neue Lösungen, vielleicht einen zweiten, späteren Anlauf, unsere Kita für sich als zweites Zuhause zu erschließen.

5.2. Umgewöhnungen beim Übergang vom Krippenhaus ins Kitahaus

In der Chronologie des Durchlaufens der Kita durch ein Kind sollen alle folgenden Weg machen können:

- Unsere Kita nimmt zweimal jährlich über einen längeren Zeitraum Kinder auf, ab August bis etwa November und ab Januar bis etwa April.
- Wir nehmen die neuen Kinder in den beiden Nestern des Krippenhauses auf.
- In einem fließenden Übergang vom Nest über eine mittlere Gruppe bis zu der Gruppe der ältesten Krippenkinder betreuen wir die Kinder auf ihrer Krippenetage binnendifferenziert. Neben der altersspezifischen Zuordnung zu einer Binnengruppe geben vor allem der Entwicklungsstand der Kinder und ihre Bedürfnisse nach mehr oder abnehmendem Bedarf an Schutz und Sicherheit den Ausschlag für unsere Gestaltung eines fließenden Übergangs.
- Neben der altersspezifischen Zuordnung geben vor allem der individuelle Entwicklungsstand und das Bedürfnis nach mehr Schutz und Sicherheit oder ein abnehmender Bedarf den Ausschlag für den Wechsel der Kinder in das Kitahaus
- Der Übergang in das Kitahaus wird von uns systematisch gestaltet und begleitet.
- Der Zeitpunkt des Übergangs soll an den Bedürfnissen der Kinder orientiert sein. Die Entscheidung, dass ein Kind in die Kita übergehen sollte, treffen wir individuell zum einzelnen Kind. Sie ist nur zu einem Teil altersspezifisch begründet. Wir gehen zu diesem Schritt mit den Eltern in die Abstimmung.
- Hauptaugenmerk in dieser Übergangsgestaltung liegt auf einer sicheren Beziehung der Kinder zum Erzieher_in. Diese Erzieher_in ist nicht zwingend eine Bezugserzieherin, die die Kinder eingewöhnt und bis dahin betreut hat. Die Beziehung kann auch zu einer neuen Person systematisch aufgebaut werden, so dass sich die Kinder dort sicher und zugehörig fühlen können.
- Unsere Personalplanung soll jeweils dazu dienen, den Bedürfnissen der Kinder so nahe wie möglich zu kommen.

- Die aufnehmenden Gruppen in der Kita stellen sich auf die Erfordernisse der Kinder im Übergang von der Krippe ein. Die Erzieher_innen achten in der ersten Zeit auf das Wohlbefinden der Kinder und gestalten den Alltag so, dass neue Kinder besondere Aufmerksamkeit bekommen können. Die Zusammensetzung in der aufnehmenden Gruppe kann in unserem Haus zwischen altersgemischten und altersgleichen Gruppen variieren.
- Die Erfahrungen in der Gruppenpädagogik mit dem Wechsel der Kinder von Krippen- zu Kitahaus tauschen wir in unserem Team jeweils miteinander aus.

5.3. Zu unserer pädagogischen Gestaltung von Gruppenwechseln, Erzieher_innen und Raumwechseln

Um eine Kontinuität im Übergang der Kinder zwischen unseren beiden Häusern herzustellen, ist es uns wichtig,

- in der Kita an Ritualen aus den Krippengruppen anknüpfen, zum Beispiel in der Gestaltung der Ruhephase, im eigenständigen Aufbauen der Betten durch die Kinder oder Bücher, die im Übergang zur Ruhephase angeschaut werden.
- die Begleitung der Kinder in ihrer Sauberkeitsentwicklung entlang einer autonomen Entwicklung entsprechend des kindlichen Tempos, ihrer Vorlieben, Abneigungen und Schamgefühle, ihrer physiologischen Reife sicherzustellen.
- Übergänge bedeuten immer Abschiede und gleichzeitig den Anfang von etwas Neuem. Für die Kita bedeutet die Aufnahme der jüngeren Kinder, ihre pädagogische Arbeit im Hinblick auf die Angemessenheit für diese Altersgruppe zu überprüfen. Für die Krippe bedeutet es, die Kinder in die neuen Spielräume, Herausforderungen an ihre Selbstständigkeit zu entlassen.
- Die pädagogischen Schwerpunkte in der Kita / Krippe differenzieren wir in Bezug auf die jeweiligen Entwicklungsaufgaben der Jungen und Mädchen.
- Die motorische Entwicklung der Kinder braucht ein für ältere und jüngere differenziertes Angebot. Dazu sind unsere multifunktionalen Raumgestaltungen, wie zum Beispiel Bauecken, die auch Kuschelräume sein können, und eine Materialausstattung, die die Altersgruppen berücksichtigt, Erfahrungen mit dem eigenen Können und Wahrnehmungserfahrungen anregt, bestens geeignet.
- Für die Kinder bedeutet der Übergang in die Kita neue Möglichkeiten, ihren Erfahrungshorizont zu erweitern. Dabei begleiten wir sie mit unserer Aufmerksamkeit einerseits und unserer systematischen Bildungsbegleitung andererseits. In Beobachtung und Dokumentation spüren wir den Lerninteressen und Lernwegen der Kinder nach, um förderliche Angebote und Bedingungen für sie zu schaffen. Unsere Aufgabe in der Übergangszeit besteht in der Kita vor allem darin,
 - den Kontakt und Beziehungsaufbau zu sichern.
 - einen regelmäßigen Austausch über die Kinder mit den Krippenkolleg_innen zu sichern.
 - den Kindern gute Orientierungen über Räume, Material, Abläufe und Regeln zu geben.

- das Kennenlernen der Kinder innerhalb der Gruppe systematisch über Interaktionsspiele, Namen- und Portraitschilder/Fotos, Kleingruppentreffen beim Bauen, Vorlesen, Malen etc. zu unterstützen.
- die eigenen Routinen in der Gestaltung des Alltags weicher zu gestalten, denn die Kinder brauchen Lernzeit, um alles zu erfassen.
- manche Routinen vielleicht auch umzugestalten, um sie an die jungen Kinder und ihre Fähigkeiten, Abläufe zu verstehen und zu steuern, neu anzupassen.

Organisatorischer Ablauf

Der Weg in der Zeit von:

März - April	Mai - Juni	Juli - August	September -Oktober	November - Dezember
Die Erzieher_innen machen die Kinder mit den neuen Räumen in der Kita bekannt.	Die neuen Erzieher_innen machen sich mit den Kindern bekannt, gehen in Kontakt und bauen die Beziehung zu den Kindern auf.	Die Eltern geben ihre Kinder jetzt in der Kita in der neuen Gruppe ab.	Die Erzieher_innen der Kita ermöglichen den Kindern Rückbesuche in den alten Gruppen - Aufenthalte von Kindern in den alten Gruppen werden mit den Krippenerzieher_innen planerisch abgesprochen.	Die zweite Phase des Wechsels von einzelnen oder Kleingruppen von Kindern aus der Krippe in die Kita beginnt.

Neuaufnahmen führen wir planmäßig im Frühjahr und nach den Sommerferien durch. Zwischen April und August nehmen wir in der Regel keine neuen Kinder auf und führen keine Eingewöhnungen durch.

5.4. Der Übergang in die Grundschule

Bereits vor den offiziellen Schulanmeldungen laufen die ersten Kontakte zu den Schulen im Einzugsgebiet. So informieren die Schulen über Anmeldezeiten und notwendige, mitzubringende Dokumente. Sie nutzen auch die Möglichkeit, den künftigen Eltern ihre Schulkonzeption (Grünau/ Schmöckwitz) vorzustellen. Hierfür laden wir die Rektoren_innen auch zu Informationsveranstaltungen in unsere Kita ein. Wir haben mit der Grünauer Grundschule, der Schmöckwitzer Inselschule und der Schule am Buntzelberg (Bohnsdorf) einen Kooperationsvertrag abgeschlossen, der unsere Zusammenarbeit im Übergang der Kinder von der Kita in die Schule beschreibt. Auch gemeinsame Projekte im letzten Kitajahr sind Teil dieser Vereinbarungen. Unsere Kinder besuchen die Schule zu spezifischen dort stattfindenden Projekten. Hierbei lernen die Kinder nicht nur das Schulgebäude kennen, sondern knüpfen erste Kontakte zu Schüler_innen und Lehrer_innen. Außerdem besuchen die Lesepatzen unsere Kinder in der Kita an mehreren Terminen im Kitajahr.

6. Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir streben eine auf gegenseitiger Achtung beruhende Zusammenarbeit mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder an. Wir sind überzeugt, dass dies eine Grundvoraussetzung für eine gelingende Entwicklung und ein gesundes Aufwachsen der Kinder ist. Wir sehen uns als natürlichen Bündnispartner der Eltern und Bezugspersonen des Kindes und wollen familienergänzend und unterstützend wirken.

Der Grundstein für eine gute Zusammenarbeit wird bereits vor der Aufnahme des Kindes gelegt. Damit die Eltern die Kita auswählen können, die ihren Vorstellungen und Wünschen entspricht, führt die Leiterin ein intensives Erstgespräch mit den Eltern. Im Gespräch stellt sie das Konzept der Einrichtung und das Eingewöhnungskonzept vor, erklärt den Kita-Alltag, zeigt das Haus und beantwortet die Fragen der Eltern. Die Eltern erhalten die notwendigen Formulare (Anmeldung zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen), den Elternbrief unseres Hauses, und unsere Vormerkung, die nur bei uns abgegeben wird, wenn sich die Eltern bewusst für unsere Kita entschieden haben.

Die Eltern haben bei uns die Möglichkeit, in der Krabbelgruppe unseres Familientreffs erste Kontakte zu anderen Eltern und Kindern zu knüpfen und unsere Einrichtung kennen zu lernen.

Wir lassen uns in unserer Zusammenarbeit von folgenden Grundüberlegungen leiten: Eltern sind die Experten für ihr Kind. Eltern wollen das Beste für ihr Kind.

Gemeinsam mit den Eltern möchten wir überlegen und besprechen, wie ihr Kind lernt, welche Interessen und Fertigkeiten wir bei ihm erkennen können und welche Herausforderungen seine Entwicklung unterstützen könnten.

In unserer Arbeit setzen wir dieses folgendermaßen um:

- Wir gestalten aktiv den Kontakt zu ihnen, um eine gemeinsame Vertrauensbasis aufzubauen.
- Um sicher zu gehen, dass alle Eltern gut informiert sind, suchen wir das persönliche Gespräch.
- Wir führen mit den Familien mindestens einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch durch.
- Wir sorgen für aktuelle und klare Informationen an zentralen Orten des Hauses für alle.
- Wir führen täglich Tür- und Angelgespräche zum Austausch im Tagesablauf angefallener Dinge mit den Eltern.
- Wir führen regelmäßig Elternabende/Nachmittage für Austausch und Informationen oder (auf Wunsch) Hausbesuche durch.
- Wir bieten bei Bedarf Beratung in pädagogischen Fragen an (Erzieher-, Leiter-Sprechstunde).
- Wir gestalten gemeinsame Feste und Höhepunkte im Kita – Alltag.
- Wir sichern durch Dokumentationen Transparenz zu den pädagogischen Angeboten und Aktivitäten mit den Kindern im Haus.
- Wir sichern die Information über die pädagogische Arbeit bei Elternabenden der Gruppe.
- Wir bieten den Eltern aktiv Gespräche über unsere Beobachtungen über die Entwicklung der Kinder an.
- Wir werben für die Mitarbeit interessierter Eltern in der Elternvertreter_innenversammlung (Elternsprecher der Gruppen/ der Kita).

6.1. Zur Arbeit mit den gewählten Elternvertreter_innen

Besonders interessierte Eltern haben zu Beginn eines jeden Kitajahres die Möglichkeit, sich in ihrer jeweiligen Gruppe als Elternvertreter_in/Eltern-sprecher_in wählen zu lassen. Nach der Wahl sind sie dann legitimiert, Probleme, Ideen oder Wünsche aus den Gruppen im Kita-Eltern-Ausschuss vorzutragen, gemeinsam zu beraten und mögliche Veränderungen in Absprache mit der Kitaleitung herbeizuführen. Das Elterngremium trifft sich mit den Mitgliedern im regelmäßigen Turnus. Zu Beginn eines Kitajahres (im September) erfolgt die Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters. Beide sind die unmittelbaren Ansprechpartner_innen für alle Elternvertreter_innen der Gruppen und für die Leitung unserer Kindereinrichtung. Es wird weiter ein Mitglied benannt, das unsere Kita in der Öffentlichkeit vertritt.

6.2. Familientreff in der Kita Grüne Aue

Die Kita Grüne Aue versteht sich als Kita für alle Kinder und ist dem Geist der UN Behindertenrechtskonvention verpflichtet. Dem entsprechend soll auch unserer Elterntreff in der dritten Etage unseres Krippenhauses mit den dort stattfindenden Angeboten für alle Familien und Kinder mit und ohne Behinderung zugänglich sein. Wir wollen eine barrierefreie, inklusive Begegnungsstätte für alle Familien aus der Region sein.

Mit den Angeboten im Familientreff möchten wir dazu beitragen,

- ein Ort der Begegnung zu sein.
- die Vernetzung im Kiez zu unterstützen.
- generationsübergreifende Begegnung zu ermöglichen.
- Familien zu entlasten, indem wir bedarfsorientierte Angebote entwickeln.
- Angebote gemeinsam mit verschiedenen Trägern zu entwickeln.
- Eltern bei der Entwicklungsförderung ihrer Kinder zu unterstützen.
- Eigeninitiative zu fördern und Familien zu aktivieren, ihre Ressourcen hier auch einzubringen.
- Ehrenamtliche zu gewinnen (u.a. in Zusammenarbeit mit „Sternenfischer“) und in die Arbeit einzubinden.

Die Bereitschaft von Eltern und Großeltern sowie sonstiger Ehrenamtlicher zu nutzen, sich aktiv selbst kreativ in die Vielfalt der Möglichkeiten des Familientreffs einzubringen.

Wir möchten folgende Zielgruppen mit unserem Angebot ansprechen:

- werdende Eltern und Familien mit jüngeren Kindern im Sozialraum
- Kinder bis zum Grundschulalter
- Großeltern und Geschwisterkinder
- Eltern und Kinder mit Handicap

Unsere Rahmenbedingungen

- ein großer Saal, ca. 98,57 m², mit Platz für 48 Gäste
- Cafeteria, ca. 42,42 m²
- ein Kursraum mit einer Schiebetür zur Cafeteria, ca. 27,32 m²
- ein kleiner Beratungsraum oder Kursraum, ca. 16,58 m²
- ein kleiner Büroraum, ca. 16,21 m²
- eine komplett behindertengerechte Ausstattung inklusive der Toiletten (mit Wickeltisch)

- ein separater Zugang zur „dritten Etage“ mit Aufzug

Kooperationen

Wir arbeiten mit vielen Personen und Institutionen zusammen:

- Grünauer Gemeinschaftsschule
- Gemeinschaftsunterkunft Wassersportallee
- Förster
- Freiwillige Feuerwehr Grünau
- Bürgerhaus
- Polizei
- Geschäfte (BIO Laden Naturkost Grünau)
- Ruderverein Grünau (Nutzung der Sporthalle)
- Kita - Feste im Wohngebiet

7. Unsere Zusammenarbeit im Team

Unser Leitfaden zur Zusammenarbeit im Team

Kontinuität und Verlässlichkeit

Aufgaben = Ressourcen = gelingender Dienstplan

Kinder vor Struktur

Beobachtung vor Planung

Wertschätzung vor Konkurrenz

Jede Abteilung hat eigene Bedingungen, daher gibt es keinen wirklichen Vergleich.

Kollegialer Austausch und gegenseitige Beratung

Hin zum: „Wir und unsere Kinder“.

Für unsere Konzeptionsentwicklung nach dem Berliner Bildungsprogramm sowie die praktische pädagogische Arbeit bilden wir uns regelmäßig fort. Wir nutzen in erster Linie interne Fortbildungsveranstaltungen unseres Trägers, aber auch externe Fortbildungsangebote (Bits, Jagdschloss Glienicke). Einmal im Jahr findet eine Teamfortbildung für alle Mitarbeiter_innen statt. Die Leitung sorgt dafür, dass die Mitarbeiter_innen über relevante Fortbildungsangebote informiert werden (Veranstaltungsprogramme verschiedener Anbieter). Das Team entwickelt gemeinsam eine Fortbildungsplanung übers Jahr, die gemeinsame Entwicklungsthemen und individuelle Fortbildungswünsche aufgreift.

An den regelmäßigen Dienstbesprechungen des Trägers nimmt die Kitaleiterin teil, sofern es dienstplanmäßig möglich ist und wichtige Informationen vom Träger mitgeteilt werden. An den jährlich stattfindenden Arbeitstagen nimmt die Kitaleiterin sowie eine Erzieher_in aus dem Team teil.

Wir sichern den Informationsfluss und die mittelbare pädagogische Arbeit durch regelmäßige Besprechungen ab:

- monatliche Teambesprechungen in Krippen- und Kitahaus
- wöchentliche Etagenbesprechungen
- alle zwei Monate eine große Dienstbesprechung des Hauses
- wöchentliche Dienstplanbesprechung

Alle Besprechungen werden in der Regel durch die Leiterin moderiert. Die Protokolle werden im Wechsel von den Mitarbeiter_innen geschrieben, mit Unterschrift versehen und aufbewahrt. Mitarbeiter_innen, die nicht anwesend waren, verpflichten sich, das Protokoll zu ihrer Information über die Besprechung zu nutzen. Entsprechend dem Thema werden auch zusätzliche Personen z.B. Kita- Berater_innen, Therapeuten_innen, Lehrer_innen von Schulen eingeladen.

Für die technischen Mitarbeiter_innen finden wöchentliche Besprechungen statt, in denen alle inhaltlichen und organisatorischen Absprachen getroffen werden. Wenn es thematisch sinnvoll ist, nehmen auch die technischen Mitarbeiter_innen an den großen pädagogischen Teambesprechungen teil.

8. Fachpraktische Ausbildung in unserer Kita

Wir arbeiten mit verschiedenen Fachschulen und Hochschulen zusammen. Durch den jahrelangen Einsatz von Praktikanten_innen in unserer Kita und die langjährige Berufserfahrung der einzelnen Mitarbeiter_innen, sind alle in der Lage, die entsprechende Anleitung zu übernehmen. Ein Teil der Kolleg_innen hat eine spezielle Fortbildung zur Praxisanleitung mit Zertifikat absolviert.

Praktikanten_innen sind bei uns gern gesehen, denn auch wir können von ihnen profitieren, wenn sie neue Ideen aus ihrer Ausbildung einbringen und mit neuen Vorschlägen die Begeisterung der Kollegen wecken können.

Bewerbungen von Praktikanten_innen nimmt die Leitung entgegen. Durch ein Erstgespräch können sich die Praktikanten_innen ein Bild über unsere Kita und Arbeitsweisen machen, Wünsche, eventuelle Vorlieben oder Interessen in Bezug auf ihren Einsatz in der Ausbildungszeit äußern (Alter der Kinder, Berufswunsch der Praktikanten/innen, themenspezifische Projektarbeiten). Die Leitung entscheidet in Absprache mit den Kollegen über die Anleitung und ihren Einsatz im Haus. Gemeinsam erarbeiten und verfolgen die Praktikant_innen und die Anleiter_in einen individuellen Ausbildungsplan, der in den Schulen vorgelegt wird. Die Kolleg_in arbeitet als Anleiter_in direkt mit der zuständigen Fachkraft der Fachschule zusammen. Auch die Praxisbeurteilung wird von ihr geschrieben und mit der Kita-Leitung besprochen.

9. zu nächsten Schritten der Konzeptionsfortschreibung